

Wettbewerbsbeitrag //
Denkmal

gegen

Antisemitismus

und Rassismus

von Arye Wachsmuth

Index

Textbeitrag, Konzept	3–4
Elemente 3D Ansichten	5
Topografische Ansicht	6
Funktionsbeschreibung der Elemente	7
Frontalansicht Linkeseite	8
Frontalansicht Rechtseite	9
Texte für Videoinstallation	10–11
Transformationskizzen und	
Typologie der Formen	12–15

Wettbewerbsbeitrag / Mahnmal gegen Antisemitismus und Rassismus

Von Arye Wachsmuth

© 2010

Arbeitstitel: „Lueger exklamieren“¹

Vorhaben Stichworte:

Symbolische Erweiterung, Urbane Gestaltung.

Vor-Gedanken:

Die Stadt Wien sollte nicht darüber nachdenken, ob oder wie sie zu bestimmten Ereignissen der Geschichte steht (Denkmal), sondern wie sie in stimmiger Weise ein Zeichen setzen kann, das ihre unverrückbare, jetztzeitige Haltung zur Geschichte des Antisemitismus und Rassismus in Wien belegt (Deklarationsmal). Das Lueger-Denkmal und die Person Luegers ist hierfür ein geeigneter historischer Kontext.

Das Deklarationsmal gegen Antisemitismus und Rassismus sollte als Zeichen sowohl nach Innen wie nach Außen verstanden werden. Dies erscheint umso wichtiger, da sich Geschichte, bzw. Vorgeschichte, wenn auch nur in Teilen, zu wiederholen droht—siehe z.B. die enorme politische Verbal-Hetze gegen Immigranten und die Schürung von rassistischen Ressentiments zwecks Stimmenfang in Wahlkämpfen.

Inhaltliches Konzept:

Ausgangspunkt ist die Errichtung von Wert tragenden und symbolischen Elementen, die auf die urbane Situation und auf bestimmte Wesenszüge der Stadt Wien eingehen, und diese im historischen Umfeld kommunizieren.

a.) Die Schaffung von architektonischen Elementen als Träger von Botschaften, Zeichen und Texten.

b.) Die Erarbeitung und Integration einer künstlerisch-medialen Arbeit als persönliches Statement.

c.) Die Integration des sehr treffenden Leitspruchs dieses Wettbewerbs von Michel Foucault: „Es gibt keinen Gegensatz zwischen dem, was getan wird und dem, was gesagt wird“ (aus: *Die Macht und die Norm*, 1976).

d.) Die Integration einer Erklärungstafel (mit historischen Details zur Person Karl Lueger und zum Denkmal) und einer Medienstation zur Präsentation von dokumentarischen Materialien (mit aktuellen Angaben zu antisemitischen und rassistischen Vorfällen in Wien. Diese Informationen sollten von einer geeigneten Initiative erstellt werden.)

Bestand und Elemente:

Element_1: Träger für eine fixe Leuchtschrift mit dem Text Michel Foucaults, links vorne.

Element_1/Rechts, vorne: Träger für eine Texttafel zur Erklärung des Deklarationsmals.

Element_2: Träger für eine laufende Schrift (Video oder LED) mit Video-Text-Installation.

Element_2/Rückseite, Nische: Dokumentarische Station, Medienstation.

Inhaltliche und formale Aspekte:

Absicht ist es, eine Form für ein oder mehrere Objekte mit einem „kristallinen Charakter“ zu schaffen—passend zur komplexen Betrachtungsform einer „amorph-brüchigen“ Geschichte.

Diese wird dem anthropomorphen Lueger-Denkmal wie ein Spiegel vorgehalten, und wendet sich gegen patriarchale-auratische Heldenverehrung, gegen unreflektierte Geschichtsdarstellung.

Die entwickelten Formen der Elemente basieren auf mehrfachen Transformationen und Dekonstruktionen von geometrischen Objekten. Ausgangspunkt hierfür ist das polyedrische Objekt, das Albrecht Dürer in seinem Kupferstich *Melencolia I* darstellt. Eine Projektion der Flächen dieses sehr ungleichmäßigen Objekts ergibt wiederum ein Hexagramm, bekannt als jüdisches, christliches bzw. auch als Symbol andere Kulturen² (siehe Skizze und Transformationskizzen).

Dürer thematisiert mit diesen Verzerrungen und Objekttransformationen die „innere Wahrnehmung“ der Dinge. Dieses Thema greift Peter Weiss in seinem Roman-Essay *Die Ästhetik des Widerstandes* (1975) literarisch auf, um die Auflehnung gegen den Faschismus zu beschreiben.³ Die Skizzierung von Dürers *Melencolia* führt Weiss zu verschiedenen Interpretationen über die Fähigkeiten der Kunst. Dabei geht es ihm auch darum, „jenen unvermeidlichen Erfahrungen Sprache zu geben, die das menschliche Maß überschreiten“ und um „Erzählen als Erinnern ans nicht bezogene Dasein.“⁴ Der Blick wird auf den Blick selbst gerichtet, um sich den Möglichkeiten des Verstehens trotz oder gerade durch die „Einheit der Widersprüche“ anzunähern.⁵

Video-Text-Installation:

In Form einer Videoanimation, oder eines LED-Bandes mit hoher Auflösung, sollen verschiedene, mehrsprachige Texte öffentlich und permanent lesbar gemacht werden. Der animierte und bewegte Text stellt ein Panorama und eine Spur dar. Für diese Texte wurden persönliche Erlebnisse in Form ganz kurzer Geschichten zusammengetragen (siehe Skizzen). Zusätzlich denkbar wären ähnliche Texte mit Erlebnissen anderer Personen.

Es sollen keine medial bekannten Vorfälle oder gar Skandale klischeehaft reproduziert werden. Vielmehr soll aufgezeigt werden, dass nicht nur einschlägig bekannte, ewiggestrige Personen zu antisemitischen oder rassistischen Vorurteilen fähig sind. Es ist mitunter erschreckender, wenn diskriminierende Bemerkungen im vermeintlich geschützten, eigenen Umfeld zu hören sind— umso mehr, wenn sie sogar bewusst als Mittel der Argumentation eingesetzt werden. Diese sehr persönlichen Beispiele aus dem eigenen Erlebnissen verweisen auf die Proximität eines jeden von uns zu dieser Art von Vorurteilen.

Anbringung eines fixen Textes an einem der Elemente:

Typologische und mediale Gestaltung des Zitats von Michel Foucault.

Gedacht wurde an eine Leuchtschrift, die auch in der Nacht sichtbar wäre.

Materialien und Technik:

Elemente aus Beton oder Aluminiumblech hochwertig bearbeitet.

Videowall, Monitore oder LED-Wall, mit Glas geschützt.

Neonschrift oder Lichtelemente, mit Glas geschützt.

Elektrik. PC gesteuert.

Maße: ca. 3,20 x 7 Meter

¹⁾ Anführungszeichen können...verwendet werden, um Wörter, Wortgruppen und Teile eines Textes oder Wortes hervorzuheben, zu denen man Stellung nehmen möchte, über die man eine Aussage machen will oder von deren Verwendung man sich – etwa ironisch oder durch die Unterlegung eines anderen Sinns – distanzieren möchte. Quelle: Wikipedia.

²⁾ Dies ist nicht zu verwechseln mit etwaigen esoterischen Deutungen.

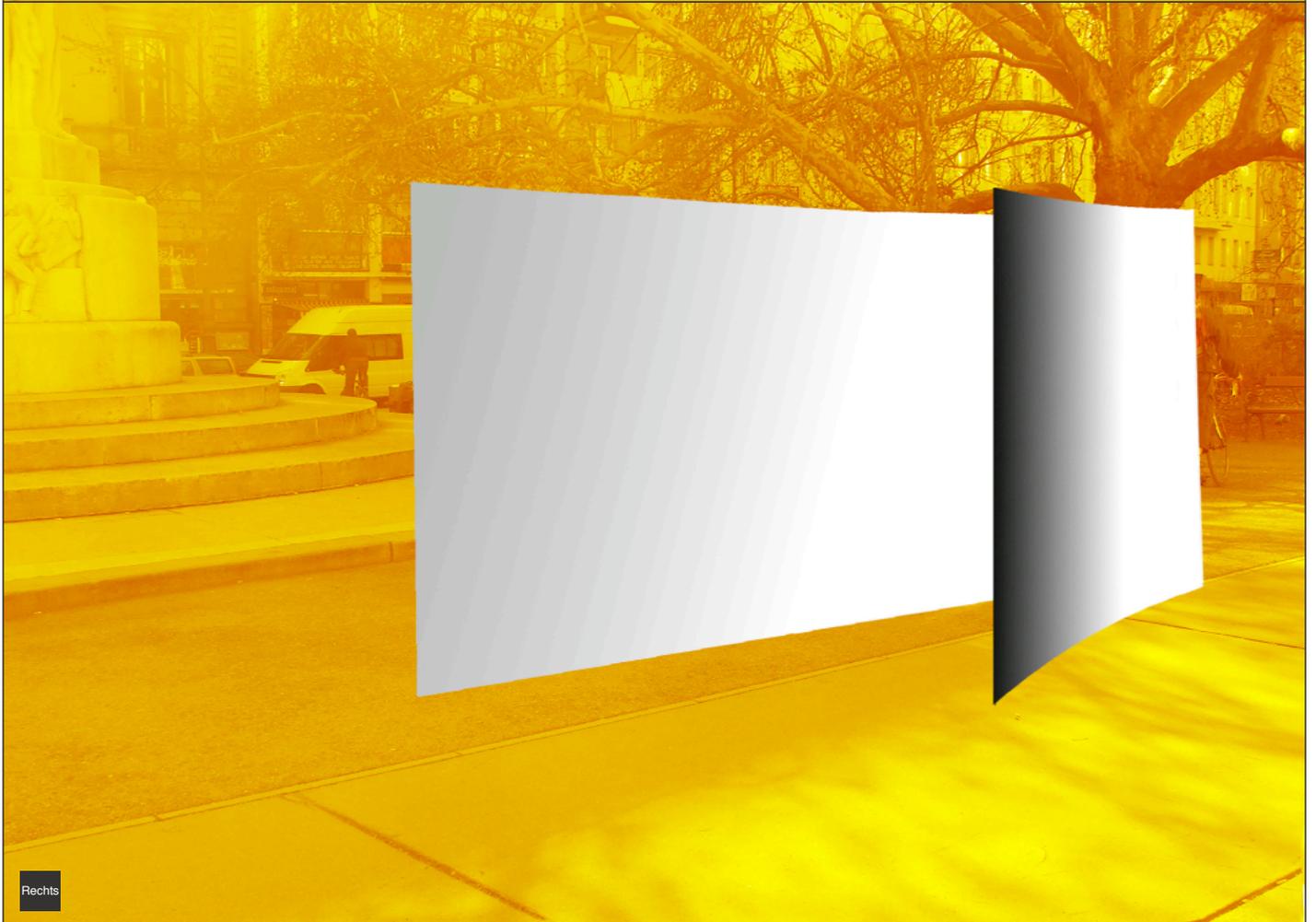
³⁾ Peter Weiss, *Ästhetik des Widerstands* (Frankfurt/Main: edition suhrkamp, 1988), Kapitel III, S. 132: "Für diese Menschen gebe es nur zwei Möglichkeiten, entweder den immer hermetischer werdenden Rückzug in ihre Halluzinationen, in denen die Vereinsamung ihnen allmählich den Sinn für das Zusammensein mit anderen Menschen raube, oder den Weg in die Kunst. Dieser Weg aber sei nur so lange offen, als Bereitschaft bestehe, sich an die äussere Welt zu wenden. Ginge dies verloren, gebe es keinen Einlass mehr in die Regionen der Kunst. Die Grenze zwischen dem sich Verschliessen und dem sich Öffnen, was eine Heilung verspreche, sei in der Kunst stets vorhanden und spiegle sich in der Neigung zur Melencolia. Fast sei es so, dass uns in einem Kunstwerk mehr als der Aufschwung dieses Versinken im Unbenennbaren ergreife."

⁴⁾ Hartmut Böhme, „Zur literarischen Rezeption von Albrecht Dürers Kupferstich ‚Melencolia I‘“, in: Jörg Schönert und Harro Segeberg (Hrsg.), *Polyperpektivik in der literarischen Moderne* (Frankfurt/Main: Bern: New York, Paris: Peter Lang, 1988).

⁵⁾ Jochen Vogt, „Die Ästhetik des Widerstands“, in: Joachim Kaiser (Hrsg.): *Harenberg—Das Buch der 1000 Bücher* (Dortmund: Harenberg, 2002).



Links



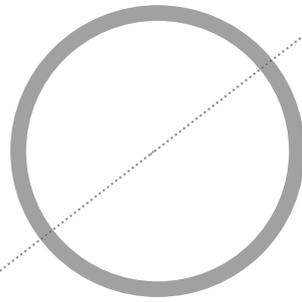
Rechts



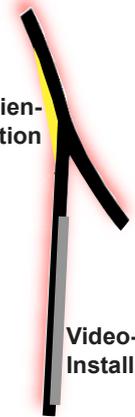
Leuchtschrift



Texttafel



Medien-
Station



Video-Text-
Installation



ES GIBT
KEINEN
GEGENSATZ
ZWISCHEN
DEM WAS
GETAN WIRD
UND DEM
WAS GESAGT
WIRD



And my colleague said: How
Und mein Kollege sagte: Wie schaffst du es,

Texte für die Installation, Auszug:

Deutsch/Englisch

Mein Kollege sagte: Wie schaffst du es, so gute Subventionen zu bekommen. Ich wusste keine konkrete Antwort. Dann sagte er: Na ja, mit Geld hast du ja ein gutes Händchen. Ich fragte wie dies gemeint war. Er sagte sinngemäß. dies sei ja wohl herkunftsbedingt. Ich fragte, ob er dies wirklich glaubte. Er bejahte.

My colleague said: How is it that you are so good getting art subsidies. I was unable to give a definitive answer. Then he said: Well, you do seem to have a certain skill. I asked him what he meant. It must be your heritage, he said. I asked him if he was serious. He said: Yes, it's a known fact.

Ein Freund sagte, er würde Kurt Waldheim wählen. Wir sprachen darüber. Später sagte er: Ich habe gehört, in Wien verkleiden sich Juden als Nazis um ihresgleichen zu verprügeln. Wieso, fragte ich. Um Antisemitismus vorzutäuschen, sagte er. Ich fragte, ob er es sicher wüsste und auch glaube. Er sagte: Ja, natürlich.

A friend said that he would vote for Kurt Waldheim. We talked about it. Later he said: I heard that in Vienna Jews, disguised as Nazis, beat up other Jews. I asked: Why would they do that? To feign Anti-Semitism, he said. I asked him whether he knew this for a fact and really believed it. He said, yes, of course he did.

Sie sagte: Du und die zwei anderen seid wohl nur bei dieser Ausstellung dabei, weil ihr Juden seid. Dies hätte ihr einer der Kuratoren gesagt. Ich wollte später von den Kuratoren wissen, was wirklich gesagt worden war. Die Antwort wurde mir verweigert. Das aber etwas gesagt wurde, ist nie dementiert worden.

She said: You and the two others were only included in the show because you are Jewish. She claimed to have been told this by one of the curators. I later confronted the curators, to find out what had really been said. I never got an answer. But no one ever denied that indeed something had been said.

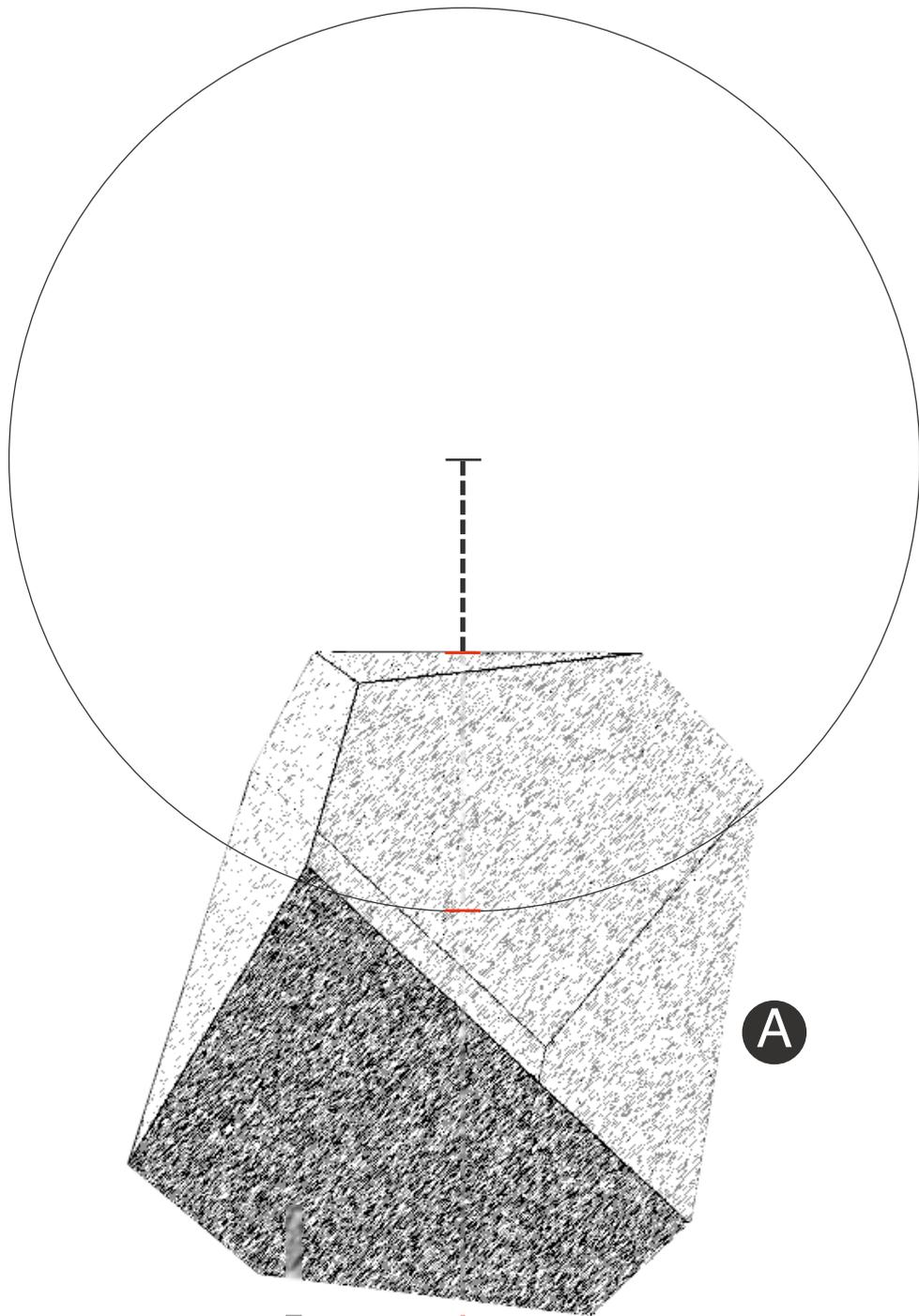
Heftige Diskussion beim Treffen einer Künstlergruppe. Ich bin anderer Meinung, bringe Gegenargumente vor. Ich werde nicht gehört. Stattdessen sagt eine Künstlerin: Ob und welcher Art von Jude ich bin, sei dahingestellt. Keiner der anwesenden Personen nimmt daran Anstoss.

A heated discussion at an artists' meeting. I am of a different opinion and make counter arguments. I am cut short. Instead, one of the artists wants to know whether I am Jewish, and if so, what kind of Jew. None of the persons present finds this inappropriate.

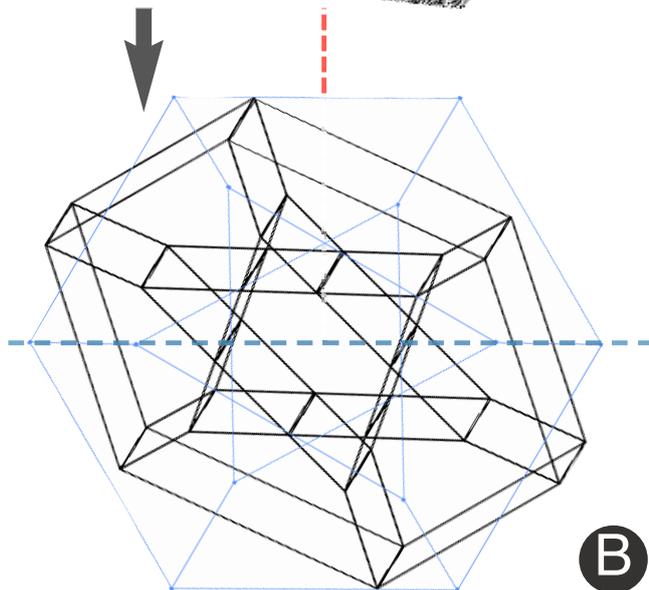
Wir holen unseren Sohn vom Kindergarten ab. An der Wand hängen Collagen, von den Kindern aus alten Briefmarken gebastelt. Auf alle Blättern kleben Marken mit dem Porträt von Adolf Hitler. Offensichtlich hatten weder die Kindergärtnerinnen noch die Leiterin Hitler erkannt. Später gibt es Diskussionen, nie aber eine Entschuldigung. Eine Mutter sagt, sie fände die Tierschützerplakate in der U-Bahn viel schlimmer als Hitler-Marken. Am Ende heißt es, wir seien ein schlechtes Vorbild für unsere Kinder. Unsere Erregung tut man dadurch ab, dass wir uns „persönlich betroffen“ fühlen. Eine Mutter wagt es, die Geschichte in der Zeitung zu veröffentlichen. Sie wird am heftigsten kritisiert. In Österreich heißt so jemand Nestbeschmutzer.

We pick up our son at kindergarten. On the wall are collages which the children have made from old stamps. The artwork is covered with stamps bearing the portrait of Adolf Hitler. Apparently, neither the teachers nor the principal had recognized Hitler. Discussions follow, but there is never an apology. One mother says she considered animal rights posters in the subway far worse than Hitler stamps. In the end, we are declared a poor role model for our children. There is talk that the affair is merely the result of our being “personally affected.” One mother dares publish the story in the newspaper. She is attacked the most, and accused of fouling her own nest.





A



B

